

ALLEMAND

Programme, conseils, bibliographie

NATURE DES ÉPREUVES

1^{re} épreuve

Faire la synthèse en allemand d'un texte allemand extrait de la presse allemande d'environ 600 mots et d'un texte français extrait de la presse française d'environ 600 mots.

La synthèse comportera environ 150 mots ($\pm 10\%$).

Le texte allemand et le texte français abordent un sujet commun ou voisin vu sous deux optiques différentes.

2^e épreuve

Épreuve rédactionnelle : traiter en allemand un sujet en rapport avec les deux textes dont le candidat aura fait la synthèse.

On demande 200 mots minimum.

CONSEILS AUX CANDIDATS

Les sujets sont des sujets d'actualité. Ils peuvent être de tous ordres : économique, culturel, sociétal, politique...

Ils sont le plus souvent de caractère général et concernent le monde, l'Europe, en relation évidemment avec l'Allemagne, peuvent traiter de questions spécifiquement allemandes (un homme politique allemand, une entreprise allemande, un aspect de la société allemande, un événement allemand...), mais aussi s'attacher aux relations franco-allemandes (coopération entre les deux pays dans le cadre européen, position des deux pays dans le contexte mondial, histoire des relations, divergences, convergences, forces, faiblesses...).

Les concepteurs s'efforcent de faire en sorte que les sujets ne soient ni spécialisés, ni techniques, ni sulfureux, ni ennuyeux et que le vocabulaire soit accessible à la moyenne des candidats.

Nous conseillons aux candidats de lire la presse des deux pays, dans les deux langues (*Le Monde, Le Point, Le Nouvel Observateur, L'Express, Les échos...*, *Die Zeit, Die Frankfurter Allgemeine Zeitung, FOCUS, Die Süddeutsche Zeitung, Der Spiegel...*).

Nous conseillons également aux candidats de s'entraîner pour respecter la longueur des textes qu'ils ont à produire. Trop courts ou trop longs, ils seront pénalisés.

Il est fortement déconseillé de faire de la paraphrase au lieu d'une synthèse. Une lecture (et relecture) approfondie des textes, ainsi qu'une prise de distance par rapport à leur contenu sont donc la condition *sine qua non* pour réaliser de bonnes synthèses.

Attention : la synthèse à partir du texte français n'est en aucun cas une traduction !

De même, le jury est sensible à des prises de position personnelles du candidat par rapport au sujet rédactionnel qui ne sauraient être un plagiat des textes proposés précédemment.

On évitera les banalités affligeantes, les lieux communs et les propos creux... même en allemand ils ne trompent personne !

Enfin il est inutile de préciser qu'une langue soignée respectant la syntaxe, l'orthographe, la ponctuation, les majuscules ainsi qu'une écriture lisible, une copie bien présentée, raviront les correcteurs.

Les candidats sont notés pour chaque épreuve tant sur le contenu que sur la forme : des idées, des propos construits, une langue correcte et riche sont les atouts des bonnes copies.



ALLEMAND

Ce cas a été rédigé par l'ESC Grenoble.

Durée : 2 heures.

CONSIGNES

Aucun dictionnaire, lexique ou autre document n'est autorisé.

SUJET

GENERATION FACEBOOK

Travail à faire

1. Lesen Sie aufmerksam den Text „Nun entdecken auch Senioren Facebook und Co“.
Fassen Sie diesen Text zu einer Synthese in deutscher Sprache zusammen.
Diese Synthese soll ca. 150 Wörter ($\pm 10\%$) umfassen.
Keine Paraphrase!

10 Punkte
2. Lesen Sie aufmerksam den Text „Twitter: Moteur de carrière“.
Fassen Sie diesen Text zu einer Synthese in deutscher Sprache zusammen.
Diese Synthese soll ca. 150 Wörter ($\pm 10\%$) umfassen.
Keine Übersetzung, keine Paraphrase!

10 Punkte
3. Schreiben Sie einen Aufsatz in deutscher Sprache über das Thema:
„Jugendliche, Senioren, Firmen – alle sind auf Facebook und Co. Welchen Nutzen können sie daraus ziehen?“
Begründen Sie Ihre persönliche Meinung mit Argumenten und Beispielen!
Mindestens 200 Wörter

20 Punkte

Nun entdecken auch Senioren Facebook und Co

Das Ende der Einsamkeit: Senioren nutzen Facebook und andere soziale Netzwerke im Internet. In Deutschland sind 120.000 von 4,3 Millionen Facebook-Mitgliedern über 50 Jahre alt. Am liebsten aber bleiben die „Silversurfer“ im World Wide Web unter sich. Kinder haben ihre Eltern auch nicht gerne im eigenen Netzwerk.

Lea S. ist 20 Jahre alt und hat ein Profil bei Facebook. So wie 300 Millionen andere Menschen auch. 280 Kontakte stehen in ihrer Freundesliste. Einer davon: Gabi, ihre Mutter, 59 Jahre alt.

Facebook ist die größte soziale Plattform der Welt. Und der Riese des Mitmach-Webs wächst unaufhörlich. Einer der Gründe: Als Studentennetzwerk gegründet, sind auch immer mehr ältere Nutzer bei Facebook unterwegs. Einer Studie des US-Forschungsinstituts Forrester Research zufolge ist es die Gruppe der Generation 50 plus, die in den sozialen Netzwerken am schnellsten wächst.

Sie laden Fotos hoch, schreiben Nachrichten an ihre Kinder oder gar Enkel und halten Kontakt zu den Bekannten aus dem vergangenen Urlaub. In Deutschland sind immerhin 120.000 der 4,3 Millionen Facebook-Mitglieder älter als 50 Jahre.

Das Prinzip hinter Facebook ist simpel: Wer sich mit seiner E-Mail-Adresse registriert, bekommt kostenlos ein eigenes Profil in dem blauen Portal. Facebook ist neugierig, das Netzwerk fragt nach Fotos, nach Informationen über Ausbildung, Beziehungsstatus oder Lieblingszitat. Aber jeder Nutzer kann selbst entscheiden, wie viel er von sich preisgibt.

Wer selbst ein Profil hat, kann gezielt die Profile von Freunden, Kollegen und Verwandten suchen. Oder einfach darauf warten, gefunden zu werden. *„Facebook ermöglicht es dir, mit den Menschen in deinem Leben in Verbindung zu treten und Inhalte mit diesen zu teilen.“* Mit diesem legendären ersten Satz begrüßt Facebook neue Nutzer und erklärt sich ihnen.

Für Lea ist Facebook die Möglichkeit, immer und überall kleine Lebenszeichen ins Netz zu senden. Unter Jugendlichen ist es chic, mehr oder weniger geistreiche Gedanken auf der eigenen Pinnwand zu veröffentlichen. Und alle Freunde können zuschauen. Leas Mutter Gabi bleibt bei so viel Exhibitionismus misstrauisch. *„Die meisten Dinge dort interessieren mich eigentlich auch gar nicht“*, sagt sie.

Birgit Deutschmann ist in diesen Dingen ähnlich skeptisch. *„Ich wundere mich schon, wenn ich sehe, was die Kinder so alles machen“*, sagt sie. Die 54-Jährige ist seit ein paar Monaten bei Facebook registriert. Sie hat auch schon ein paar Fotos hochgeladen. *„Aber eigentlich möchte ich nur alte Bekanntschaften pflegen“*.

Auch andere Silversurfer nutzen die sozialen Netzwerke vorwiegend, um Kontakte in aller Welt aufrechtzuerhalten. *„Facebook und Co. spiegeln emotionale Nähe vor und verringern die reale Distanz“*, sagt Hendrik Speck, Professor an der Fachhochschule

Kaiserslautern. Für den Experten in Medienkommunikation ist dies die Hauptursache dafür, warum Rentner das Internet für sich entdecken.

Das Netz ist nicht das Hausmedium der Generation 50 plus. Sie sind mit Radio und Fernsehen groß geworden. Speck spricht von „kultureller Fremdheit“. Senioren seien eher defensiv eingestellt und würden daher passiv auftreten. Während sich Jugendliche oft mehrere Stunden pro Tag im Internet tummeln, nutzen es Ältere sehr gezielt und kontrolliert. Sie holen sich Informationen, kaufen ein bisschen ein – und kommunizieren vor allem gern.

Zu Martin Krebs kommen die meisten seiner älteren Kunden auch, weil sie das Gefühl haben, sonst etwas zu verpassen. Krebs betreibt seit sieben Jahren eine Computerschule in Berlin. In kleinen Gruppen von sechs Teilnehmern bringt er den Rentnern das Internet nahe.

Manche Teilnehmer sind über 80 Jahre alt. „*Die Leute wollen den Anschluss an ihre Kinder nicht verlieren*“, sagt der Internet-Pädagoge. Viele seien aber verunsichert, weil das Fernsehen gern auch digitale Bedrohungsszenarien zeige. Sie zeigen deshalb besonders mit persönlichen Informationen.

Vielen Rentnern ist vor allem der Internetgigant Facebook mit seinen Milliarden an gesammelten Nutzerdaten unheimlich. Sie haben das Gefühl, ständig beobachtet zu werden. Geschlossene Nutzerbereiche erscheinen ihnen vertrauter. Auf Portalen wie Bestage 24 und Platinnetz ist man unter sich.

Der Marktführer in diesem Bereich ist die Seite Feierabend.de mit 150.000 Mitgliedern und einem Durchschnittsalter von 60 Jahren. Allerdings hat Feierabend.de eine andere Herangehensweise als Facebook. Die Nutzer werden nicht Online-Freunde, weil sie sich ohnehin schon aus der Realität kennen. Im Gegenteil, sie treffen sich offline, nachdem sie sich im Internet kennengelernt haben. Dafür gibt es bei Feierabend.de Regionalgruppen, mehr als 110 bundesweit.

Bestes Beispiel für das Treffen der Generationen auf Facebook ist der Gründer Mark Zuckerberg selbst. Er spielt mit seiner Großmutter online Scrabble. Besondere Angebote oder spezielle Werbung für diese ältere Generation gibt es allerdings nicht und sie ist auch nicht geplant. Experte Speck ist sich aber sicher, dass das nicht so bleiben wird: „*Das Eintreten der Älteren wird die Plattform verändern.*“

Zumal: Wenn Kinder von ihren Eltern eine Freundschaftseinladung geschickt bekommen, verändert das oft das Nutzerverhalten des Nachwuchses. Sobald nämlich Mutti in der Freundschaftsliste steht, kann sie auch alles mitlesen, was die Kinder bewegt.

Dagegen formt sich bereits Widerstand. „Eltern entfacebooken“ und „Eltern bleibt dem Facebook fern“ fordern genervte Jugendliche und haben entsprechende Gruppen gegründet. Natürlich auf Facebook.

Karen Haak, www.welt.de, 10/10/09 (gekürzte Fassung)

Twitter : Moteur de carrière¹

Sous ses airs anecdotiques, le site social permet en 140 signes maximum des échanges stratégiques. Trouver un job, se tenir informé avant tout le monde et informer les autres... Indispensable !

Vous avez déjà entendu parler de Twitter.com, non ? Vous savez, ce site où vous informez en temps réel vos amis de ce que vous êtes en train de faire là, maintenant. « Je mange une glace vanille-fraise à la plage ! »... « Pff... première journée au bureau ! »... « Zut, j'ai raté mon train ! Allez, direction le McDo ! » Oui, vous en avez sans doute entendu parler, et vous vous êtes sans doute demandé comment un site au concept apparemment aussi stupide pouvait faire aussi souvent la une des médias et séduire autant d'utilisateurs.

C'est qu'en fait l'intérêt de Twitter est ailleurs. Non, son intérêt ne réside pas dans le fait d'utiliser 140 caractères qui vous sont maigrement impartis pour informer vos proches que vous êtes en train de siroter une San Pellegrino à la terrasse d'un café (« Et qu'est-ce que c'est agréable... Mmm ! »). L'intérêt de ce site, c'est qu'il vous permet de partager des informations qui vous ont intéressé, et d'être alerté en temps réel d'opportunités à saisir.

Dans le cadre de votre carrière, Twitter peut donc vous être utile. A condition de savoir l'utiliser. Pour cela, inscrivez-vous d'abord au service (c'est rapide) en allant sur <http://twitter.com>. Ensuite, admettons que vous cherchiez un emploi. De grandes entreprises ont ouvert un compte Twitter, ce qui vous permet de recevoir leurs offres en direct, comme celles de la Société Générale. Allez directement sur <http://twitter.com/careersocgen>, et abonnez-vous à leurs tweets (mini-messages). Vous recevrez leurs offres d'emploi sur votre propre page Twitter (consultable sur votre PC ou votre mobile).

Un lien vers une page Internet forme la vraie « plus-value » du tweet

Le deuxième intérêt de Twitter, c'est sa fonction de « veille ». « Imaginez, par exemple, que vous soyez expert-comptable, et que vous vous intéressiez à l'évolution des normes IFRS, explique Ludovic Bajard, directeur associé à Human to Human, une agence qui aide les entreprises à communiquer grâce aux réseaux sociaux. Vous allez taper "IFRS" dans le moteur de recherche de Twitter, et pouvoir ainsi consulter ce que disent d'autres utilisateurs au sujet de cette norme. S'ils ont ajouté un lien à leur tweet, vous pourrez ainsi consulter le site qu'ils recommandent. » C'est qu'ajouter un lien vers une page Internet forme, en fait, la vraie « plus-value » de votre tweet. Vos 140 signes débouchent ainsi sur une information plus riche.

Et c'est cette fonction de signalement qui constitue le troisième point fort de Twitter dans le cadre professionnel. Vous vous trouvez dans un salon professionnel à Francfort et une entreprise vous semble intéressante ? Signalez cette information à votre réseau via Twitter en indiquant l'adresse du site Web de la société. « Signaler une page Web ou un site intéressant, alerter sur une info qui vient de tomber, c'est devenir une sorte de vigie

1. La carrière : *die Karriere, die Laufbahn.*

dont les tweets seront appréciés par vos pairs », ajoute Ludovic Bajard. Vous venez d'apprendre que votre entreprise recrute ? Faites des heureux et lancez un tweet !

Laurent Calixte, *Challenges* n° 180, 17/09/09.

